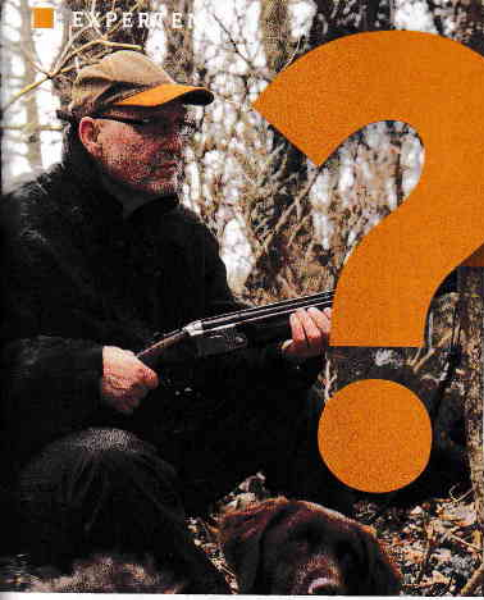


Frag den Hundeführer

Theodor Heßling, Spezialgebiet: Prüfungsvorbereitung und Problemhunderziehung

Foto: privat



Frage: „Meine dreijährige Deutsch-Drahthaar-Hündin steht gut im Gehorsam und apportiert an Land auch zuverlässig. Bei der Wasserarbeit neigt sie allerdings dazu, sich beim Verlassen des Gewässers zu schütteln, bevor sie den Apport zu Ende führt, und lässt dabei die Ente fallen. Was kann ich dagegen tun?“ Kurt Schult (Hessen)

Wenn der Hund an Land zuverlässig im Gehorsam steht und apportiert, stellt sich mir die Frage, was als gut bezeichnet wird. Ich höre dies oft bei meinen Hundeführerlehrgängen, aber bei einer Überprüfung des Apports kann ich dies meist nicht bestätigen.

In der VGPO (Ordnung für Verbands-Gebrauchsprüfung) des JGHV steht unter § 28 Abs. 2 Bringen der Ente: „Legt der Hund die an Land gebrachte Ente ab, z. B. um sich zu schütteln, kann er höchstens das Prädikat ‚gut‘ erhalten.“

Weiterhin heißt es: „Ebenso ist es kein Fehler, wenn der Hund die Ente im Fang behält und sich schüttelt.“ Man bedenke, es geht hier um die Meisterprüfung eines Jagdhundes. Häufig wird die noch lebende Ente gegriffen, und der Hund darf sich dann damit schütteln. Ist das noch tierschutzgerecht? Aus meiner Sicht soll ein Hund die lebende Ente mit weichem Fang tragen und diese, ohne sich zu schütteln, sauber im Sitz auf das Hörzeichen „Aus“

dem Führer abgeben. Wenn wir immer weniger Wert auf den Gehorsam bei den Prüfungsfächern legen, bedeutet dies m. E. langfristig das Aus für die Jagdhundearbeit, da diese Unzuverlässigkeit irgendwann nicht mehr tierschutzkonform sein wird.

Zurück zur Frage: Guter Gehorsam bzw. Apport an Land ist meist ein subjektiver Eindruck. Ich habe in meiner langen beruflichen Erfahrung in der Hundeausbildung noch keinen Hund erlebt, der im Apport an Land sehr gut ausgebildet war und sich am Wasser vor der Abgabe schüttelte oder sogar die Ente fallen ließ. Beim Apportieren an Land sollten Sie daher das schnelle Aufnehmen an der kurzen Führleine üben. Sobald der Hund an der Ente ist und versucht, diese zu bewinden oder gar zu belecken, erfolgt ein kurzer Ruck an der Leine mit der Aufforderung „Apport“. Erst wenn der Hund das zügig ausübt, lassen Sie ihn die Ente tragen. Sobald er versucht, diese zu schütteln, erfolgt ein kurzer Ruck an der Leine mit dem scharf gesprochenen Hörzeichen „Nein“. Reagiert er darauf, wird er gelobt. Nun schicken

Sie den Vierläufer an Land an der Schleppeleine zur Ente. Sobald er sich nicht korrekt verhält, korrigieren Sie ihn wie beschrieben.

Erst an Land, dann im Wasser

Erst wenn die Übung an Land einwandfrei ausgeführt wird, arbeiten Sie wieder am Wasser. Stellen Sie sich anfänglich dicht an den Rand, sodass Sie sofort einwirken können, wenn der Hund mit der Ente kommt. Setzt er dazu an, sich zu schütteln, kommt das scharfe Verbotssignal „Nein“. Lässt er die Ente fallen, nehmen Sie ihn an die kurze Leine und lassen ihn die Ente wieder aufnehmen und einige Meter tragen, dann setzen und ausgeben.

Ein großes Problem in der Apportierarbeit ist, dass oft rein spielerisch durch das Werfen von Dummies oder Wild geübt wird. Dadurch wird der Hund zwar bringen, neigt aber häufig zum Knautschen oder Schütteln. Beim Fach Bringen des Wildes sollte aber nach wie vor darauf geachtet werden, dass der Hund dies nicht als Spiel, sondern als Arbeit betrachtet.

Foto: Michael Weisenschläger



Sauber im Apport an Land geschult, wird der Hund auch fehlerfrei die Ente aus dem Wasser holen.

Haben Sie eine Frage an unsere Experten? Schreiben Sie uns: Redaktion WILD UND HUND, Stichwort: „Experten“, Postfach 13 63, 56373 Nassau, oder per E-Mail an wuh@paulparey.de

